

1934

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig 160, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz
Filiale: Timisoara-Josstadt, Str. Bratianu 1a
Telefon: Arad 6-39 :-: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzel Exemplar 3 Lei.



Am weitesten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad, Sonntag, den 29. Juli 1934.

16. Jahrgang.

Blutige Folgen des deutschen Bruderkampfes.

Nationalsozialistischer Anschlag in Österreich — Die Mörder und ihre Genossen verhaftet. Bundeskanzler Dollfuß ermordet

Oesterreich, das einst so mächtige Reich der Habsburger, ein Lebensraum für 50 Millionen Menschen, durch blinden Gekrönten Hegemonischer Politik in Stücke gerissen, war in der unheilvollen Stunde, da es auf dem Operationstisch von Versailles als Kleinstösterreich zu neuem Leben erweckt wurde, dem Tode geweiht.

Die Schöpfer dieses, Oesterreich gespotteten Scheinorganismus sahen sich baldigst gezwungen, ihr Geschöpf durch Anleihen und andere Injektionen am Leben zu erhalten. Wie ein verarmter Verwandter spielte das unglückliche österreicherische Volk die Jammerrolle eines verschämten Bettlers. Und wo Elend und Not zuhause sind, ist Zwietracht und Streit eine naturgebundene Folgeerscheinung. Der alte Gegensatz zwischen Stadt u. Land, in verdienstvoller Vorkriegszeit bloß ein unernteter Rabaukamp, verschärfte sich im verelendeten Kleinstösterreich zu einem furchtbaren Ringen von Bettlern gegen Bettler. Anstatt sich gegen die Verursacher des Elends zu einer Front zu vereinigen, spaltete sich Oesterreich in ein bolschewistisch-rotes und in ein Kerikal-schwarzes Lager, die sich mit den Waffen in der Hand bekämpften.

Die Verlierer des Unglücks, die Siegermächte, taten alles, was notwendig schien, um in der Welt die Vorstellung zu erwecken, daß sie des „armen Oesterreichs“ wahre Freunde sind. Sie blieben aber ihrer Rolle von Ärzten, die den Kranken nicht leben und nicht sterben lassen, treu.

Im Helfenwollen passiv, waren die Siegermächte im Augenblick aktiv, als es galt, die Rettung Oesterreichs durch den Anschluß an Deutschland zu bereiten. Was jedem anderen Volke unter der Devise „Selbstbestimmungsrecht“ unverwehrt war, ist dem, durch die Siegermächte aus einem halbslawischen Reich zu einem deutschen Kleinland gewordenen Oesterreich verwehrt.

Um die Lage Oesterreichs noch tragischer zu gestalten, verbreiterte sich das rot-schwarze, laufende Band des Unglücks noch durch „Braun“. In diesem Widerstreit der politischen Farben ist der Bürgerkrieg zur ständigen Erscheinung geworden. Die österreicherischen Regierungen, infolge der Zwitterstellung Oesterreichs zur Halbheit verurteilt, mußten wohl oder übel zu verschärften Maßregeln greifen. Und als die Roten anfangs dieses Jahres zur offenen Revolution übergehen wollten, mußte ihnen die Dollfuß-Regierung zuvorkommen. Die rote Gefahr wurde mit blutigen Mitteln niedergegeschlagen.

Oesterreich war vor den „Roten“ gerettet! Bald zeigte sich aber, daß die Gefahr nur die Farbe wechselte: anstelle Rot war Braun in die Blaufront getreten. Anschläge ohne Gnade gegen Menschen, gegen Deutsche und gegen deutsches Nationalgut reichten sich bald endlos auf dem Leidenswege des österreicherischen Volkes. Die Tragik dieser Erscheinung steigerte sich bis zur Unerträglichkeit durch die Erkenntnis, daß die Anschläge gegen deutsches Blut und deutsches Gut nicht wie in der Kampfzeit der „Roten“, von russischsozialistischen Eliten sondern von deutschnationalsozialistischen Europäern verübt wurden.

In der Erkenntnis, daß Oesterreich die ihm aufgezwungene Rolle eines separatistischen deutschen Kleinstaates spielen muß, wenn es nicht von seinen „nichtdeutschen“ Nachbarn restlos zerrissen werden soll, — mußte die Dollfuß-Regierung zu einem entscheidenden Schlag gegen den überbrannten Terrorismus der „Braunen“ auslösen und es wurde die Todesstrafe gegen Verübler von Anschlägen erbracht. Kaum einige Tage sind es, daß ein Nationalsozialist als Erster an die verschärfte Ordnung glauben mußte und gehängt wurde. Die Staatsordnung und der Lebenswille eines geknechteten Volkes verlangten es so. Anstatt den Ernst der Lage zu erfassen und den Bruderkampf einzustellen, machten sich hundert eitle Männer zu Mäthern über die Staatsgewalt, bringen in das Kanzlerpalais ein und ermorden das vollstreckende Organ der Staatsgewalt: den Kanzler Dollfuß. Mag die Verschwörer auch die lauteste Absicht geleitet haben, um dem Nationalsozialismus in Oesterreich zum Siege zu verhelfen und, wie sie es in wahnwitziger Verleumdung der Lage vielleicht erhofften, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland auszusprechen, ist ihr Tun im Wesen und in den Methoden schärftens zu verurteilen. Mörder von Deutschen werden den Einheitsgedanken niemals fördern.

Erschüttert stehen wir Auslandsdeutschen angesichts der schaurigen Ereignisse da. Wir verstehen die Millionen Deutsche nicht, die sich, umbrandet von feindlichen Völkern, bekämpfen, als ständen nicht Deutsche gegen Deutsche. Im Wirbel des Geschehens scheinen uns die drei Farben: „Schwarz-Rot-Braun“ als Dunkelrot des vergossenen Brudersblutes. Der tausendjährige Fluß des Bruderkampfes lastet noch immer auf dem Deutschen. Oder soll der Mord an Dollfuß ein Sühnopfer sein zur Befriedigung der Schicksalsmächte, die das Germanentum in ihrem Verdegang hemmen wollen? Vielleicht ist das vergossene Brudersblut der letzte Adlerlaß am Organismus der deutschen Nation, auf daß sie sich fortan ihrer Sendung bewußt werde und ablasse vom Kampf der Deutschen gegen Deutsche!

Ueber die furchtbaren Ereignisse werden folgende Einzelheiten bekannt:

Ueberfall auf den Rundfunk.

Mittwoch vormittag versammelten sich ungefähr 300 Personen in dem Hause des Turnverbandes, von wo eine Gruppe zum österreicherischen

Rundfunk fuhr, und den Sprecher mit vorgehaltenem Revolver zwangen, die Nachricht durch den Sender bekannt zu geben, daß die Dollfuß-Regierung abgedankt habe und daß Dr. Hintelen, der österr. Gesandte in Rom die Bildung einer neuen Regierung übernommen habe.

währt. Als Fey das Zimmer betrat, hatte Dollfuß auf dem Kopf einen Umschlag, während seine Halswunde verbunden wurde. Mit schwacher Stimme ersuchte er Fey, für seine Familie zu sorgen und wegen ihm, wenn möglich, kein Blut zu vergießen. Die Aufständischen haben die Herbeirufung eines Arztes verweigert und gestatteten auch nicht, daß ein

Priester zu Dollfuß gerufen werde, trotzdem dieser mehrmals danach verlangte.

Wie lange der Todeskampf des Kanzlers dauerte, darüber kann niemand aus seiner Umgebung berichten. Bis zu dem Augenblicke, als Vizekanzler Fey bei ihm weilen durfte, war Dollfuß tapfer und er äußerte keine Klage.

Festnahme u. Ermordung des Bundeskanzlers

Eine andere Gruppe von Aufständischen in Militärkleidern von einem Major (von dem sich später herausstellte, daß er Zugführer war) drang ins Kanzlerpalais ein. Ein Trupp besetzte das Wachzimmer, ein anderer den Stiegenaufgang. Als Bundeskanzler Dollfuß in seinem Zimmer mit dem Minister Karwinski Beratungen pflog, hörte man Kolbenschläge an den Türen. Dollfuß wollte sich auf den Rat eines Polizeioffiziers in das Empfangszimmer des Bundespräsidenten Miklas begeben. In den Augenblick, als der Kanzler durch den Kongreßsaal schritt, wurde

die Tür mit Gewalt geöffnet und er befand sich einer Gruppe von 10-12 Männern gegenüber. Der Anführer der Gruppe feuerte mit einem Revolver aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse auf den Kanzler ab, von den Kugeln traf ihn eine in den Hals, die andere aber drang unter dem Schulterblatt in den Körper. Der Kanzler hob seine Hände vor das Gesicht, taumelte und sank dann zu Boden. Mit sterbender Stimme rief er zweimal um Hilfe! Später kam er allmählich zu sich und äußerte den Wunsch, Vizekanzler Fey sprechen zu können. Die Bitte wurde auch ge-

Eine andere Darstellung über die Erschießung des Kanzlers:

Wien. Die Tragödie wird andererseits folgend geschildert:

Zur Zeit, als im Bundeskanzleramt der Ministerrat tagte, drangen mit einem Major und einem Hauptmann an der Spitze, von denen sich später herausstellte, daß der erstere ein aktiver Korporal, der andere aber ein aktiver Zugführer war, bewaffnete Männer in den Sitzungssaal ein, wo sich zu jener Zeit Bundeskanzler Dollfuß und die Minister Fey und Karwinski befanden. Die

Einbringlinge richteten ihre Revolver gegen die drei Minister u. schrien sie an: Sofort abtanzen! Bundeskanzler Dollfuß stellte sich den Bewaffneten kühn entgegen und sagte: „Hier gibt es keine Abtanzung. Mit Rebellen verhandeln wir nicht.“ Auf diese Antwort wurde er auf einen Wink der Anführer von drei bewaffneten Aufstrebenden gepackt und in ein anderes Zimmer geschleppt, aus welchem kurz darauf Schüsse ertönten. (Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Der Ministerrat hat die Stadt Bucuresti zur Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen ermächtigt.

Der Wägener (Rom. Severin) 4-jährige Einwohner Josef Svertoviak öffnete sich die Schlagadern und verblutete. Der Beweggrund war ein unheilbares Leiden.

In der ungarischen Gemeinde Tarpa waren nach einem schweren Gewitterregen die Felder mit unzähligen Fischen bedeckt, die der Sturm aus einem See in die Höhe gewirbelt hatte.

Staatssekretär im Justizministerium Dr. Valerius Roman hat von seiner Stelle abgetankt. Mit der Leitung des Staatssekretariates wurde der Bucurestier Kasimir Kurel Perescu betraut.

In der Seberiner Gemeinde Daruma hat sich die 14-jährige Barbara Hebler aus Bredgram erhängt.

Bulgarien wird demnächst die diplomatischen Beziehungen zu Rußland aufnehmen.

In Busau und Bacau wüteten große Feuer, denen 25 Häuser zum Opfer gefallen sind. Da beide Brände in den jüdischen Stadtteilen erfolgten, glaubt man es mit Brandlegern zu tun zu haben.

Samt ministerieller Verordnung werden ab heute bei der Araber Finanzdirektion auch nachmittags Amtsstunden abgehalten.

Das Umwetter der letzten Tage erforderte in Jugoslawien 52 Menschenopfer. Die meisten wurden auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Der sowjetrussische Volkskommissar für Kriegswesen Worosilow besichtigte unlängst die großen Betriebe von Moskau und teilte den Arbeitern mit, daß Rußland sich für einen sehr baldigen Krieg rüsten müsse, der schneller bevorsteht, als viele glauben.

Bei einer großen Unterhaltung in der bulgarischen Stadt Burchak erlitten 75 Personen, darunter der Garnisonskommandant, durch Genuß von verdorbenem Gefrorenen schwere Vergiftungen. Der Gastwirt, der das Gefrorene in einem kupfernen Kessel zubereitete, wurde verhaftet.

In der amerikanischen Stadt Osgood überfielen 4 mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen die Bank, raubten die Kassa aus und schlepten 5 Bankbeamte als Geiseln mit.

In der französischen Stadt Lille ist man einem großen Betrugschwindel auf die Spur gekommen, indem Belgier und Belgierinnen sich mit falschen Schriften trauen ließen. Infolge des strengen Scheidungsgesetzes in Belgien hätten sie dort erst nach Jahren heiraten dürfen.

Das uralte griechische Kloster Megaspellon ist infolge eines Brandes gänzlich vernichtet worden.

In der Gemeinde Winkahlgel (Burgenland) schlachtete die Frau des Bandwirts Galambos in einem Wahnsinnsanfall ihre vier Kinder mit einem Messer und verwundete zwei tödlich.

In Texas (Vereinigte Staaten) wurden durch einen Sturm 28 Häuser zerstört, wobei 8 Personen getötet und 21 schwer verwundet wurden.

Annahall im Bad Rigosch.

Am Sonntag den 29. Juli, findet im Bad Rigosch der alljährige Annahall statt. Die Badeverwaltung hat für alles vorgesorgt, um den Gästen je mehr Zerstreuung zu bieten. Zwei Musikkapellen spielen zum Tanz. Am Bahnhof von Carlota-Charlottenburg stehen den Gästen Wagen zur Verfügung.

Die Truppen zur Untätigkeit gezwungen

Das Gerücht, daß eine Gruppe von Männern in Militäruniform das Kanzlerpalais überfallen habe und einige Mitglieder der Regierung gefangen halte, verbreitete sich blitzschnell und in kurzer Zeit war das Kanzlerpalais mit Truppen, Tanks, Kanonen und Maschinengewehren umzingelt, die auf den Befehl zum Eindringen warteten. Vizekanzler Fey erschien aber mehrmals auf dem Erker des Kanzlerpalais und ersuchte den Kommandanten der Truppen, nichts gegen das Kanzlerpalais zu tun. Fey tat dies, wie später bekannt wurde, unter dem Druck der Aufständischen, die drohten, daß sie die Gefangenen sofort töten, sobald die Regierungstruppen einen Angriff gegen das Kanzlerpalais richten.

Freier Abzug für die Aufständischen.

Wien. Die Regierung hatte unter Vorsitz des vom Bundespräsidenten

Die Mörder des Kanzlers werden gehängt

Von den Verhafteten werden ihrer drei absondelt in Einzelhaft gehalten. Diese werden als die Mörder des Kanzlers bezeichnet. Die Verdächtigten leugnen zwar, doch sind genügend Beweise erbracht, daß sie die Schüsse auf Dollfuß abfeuerten. Alle drei werden gehängt.

Selbstmordversuch Dr. Hintelens.

Wien. Der österr. Gesandte für Rom, Dr. Hintelen, der von den Aufständischen zum Bundeskanzler ausgerufen war, wurde verhaftet und jagte sich in einem unbewachten Augenblick eine Kugel in die Brust und schwebt zwischen Tod und Leben.

Heimkehr der Gattin des ermordeten Kanzlers.

Rom. Die Gattin des ermordeten Kanzlers weilte mit ihren zwei Kindern als Gast Mussolinis in Riccione. Frau Dollfuß begab sich mittels Flugzeuges an die Bahre ihres Gatten.

Unruhen in der Provinz. — Zahlreiche Tote.

Wien. Staatssekretär für das Sicherheitswesen Karwinski gab der Öffentlichkeit eine Erklärung über die Lage ab. Er teilte mit, daß in Steiermark zur Niederbrechung der Aufständischen der Belagerungszustand über das Gebiet des Bundesstaates verkündet wurde und die Säuberungsaktion auf der ganzen Linie begonnen hat. In Judenburg, wo der Widerstand der Aufständischen besonders stark war, haben diese sich bereits ergeben. Zur Niederbrechung der letzten Reste des Aufstandes wurden stärkere Militärabteilungen nach Liesen, Loeb und Donawitz entsendet. Die Heimwehr hat sich überall sehr tapfer gehalten. Bisher sind auf ihrer Seite 14 Todesopfer zu verzeichnen. Die Verluste der Aufständischen sind bis zur Stunde unbekannt.

Der Lebenslauf des ermordeten Bundeskanzlers

Dr. Engelbert Dollfuß wurde am 4. Oktober 1892 in dem unterösterreichischen Dorfe Manf als Sohn einer Bauernfamilie geboren. Mit 20 Jahren war er bereits Sekretär des österreichischen Landwirtschaftsverbandes, später wurde er aber Leiter der Landwirtschaftskammer in Niederösterreich. Er zeichnete sich bald durch seine Kenntnisse und hervorragenden Leistungen auf landwirtschaftlichem Gebiete aus und wurde 1931 als Minister für Landwirtschaft in die damalige Regierung Buresch aufgenommen. Am 18. Mai 1932 wurde er zum Kanzler ernannt. Während dieser Zeit hat er zweimal abgedankt, doch wurde er immer wieder mit der Leitung der Regierung betraut.

Die Trauer um Dollfuß. Wien. Der Bauernsohn Dr. Dollfuß aus dem einfachen Bauernhof

währenddessen mit den Aufständischen verhandelt wurde. Miklas sofort zum Kanzler ernannten Dr. Schuschnigg den Aufständischen freien Abzug gewährt, in der Voraussetzung, daß Bundeskanzler Dollfuß deshalb getötet wurde, weil er Widerstand leistete.

Verhaftung der Aufständischen.

Als später bekannt wurde, daß Dollfuß einem gemeinen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, wurden sämtliche Aufständischen verhaftet. Insgesamt wurden 174 Personen verhaftet. Durch die Voruntersuchung konnte festgestellt werden, daß die Verschwörer nicht bloß gegen den ermordeten Bundeskanzler unmenschlich vorgingen, sondern auch die Dienerschaft des Kanzlerpalais roh behandelten, mehrere sogar mißhandelten, Einrichtungsgegenstände zerstümmerten und im allgemeinen nicht wie politische Verschwörer auftraten, sondern wie Räuber hausten.

Die Rolle des deutschen Gesandten.

Die österr. Regierung hatte den deutschen Gesandten Rieth als Vermittler angerufen, um die Aufständischen zum Abzug zu bewegen. Dieser trat auch in Verbindung mit den Aufständischen, doch ohne Erfolg. Die Reichsregierung hat Rieth telegraphisch abgerufen, da er sich in innere Angelegenheiten eines Staates einmischte.

Beileidsäußerung der Reichsregierung.

Berlin. Reichsaußenminister von Neurath hat im Namen der Reichsregierung eine in warmem Ton gehaltene Beileidsdepesche an die österreichische Bundesregierung abgesendet. Reichskanzler Adolf Hitler gab seiner Bestürzung und seinem Beileid über die Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß Ausdruck.

Absperrung der deutschen Grenze.

Berlin. Die Reichsregierung hat den Grenzbehörden die Weisung erteilt, die Rebellen, im Falle, als sie die deutsche Grenze überschreiten sollten, sofort zu verhaften.

Die Täter keine Nationalsozialisten?

Wien. Die reichsdeutschen Blätter sind bemüht, die Schuld für die blutigen Geschehnisse auf die Kommunisten zu wälzen. Dieser Darstellung zufolge wären die Verschwörer keine Nationalsozialisten, sondern Kommunisten, die sich unter dem Eindruck des verschärften Gerichtsverfahrens gegen politische Attentäter zu einem entscheidenden Schlag gegen das Dollfuß-Regime entschlossen. Ein Teil der reichsdeutschen Presse aber erhebt in dem Anschlag die Kundgebung des Volkswillens, der dem Nationalsozialismus zuneigt.

zu hohen Ehren aufgestiegen, starb als treuer Diener seines geliebten



Österreichischen Volkes den Märtyrertod aufgedröhrt im Braunkammer

Rußland will Ostpakt

auf Deutschland ausdehnen. Berlin. Der gewesene Sowjetbotschafter Gincul überreichte vor seiner Abreise aus Berlin im Reichsaußenamt eine Erklärung. In dieser wird mitgeteilt, daß Sowjetrußland mit dem von Frankreich gutgeheißenen englischen Vorschlag übereinstimmt, laut welchem die Sowjets die in Locarno festgelegten Garantien auf Deutschland ausbreiten und die in dem Ostpakt festgelegte französische Haftung auch auf Deutschland angewendet werde. — Die Reichsregierung hat sich über dieses Angebot noch nicht geäußert.

Neuer englischer Gesandter für Rumänien.

London. Die englische Regierung hat im englischen diplomatischen Korps große Änderungen vorgenommen. So wurde der Gesandte von Leheran nach Bucuresti, der Bucurestier Gesandte aber nach Stockholm versetzt. Der mexikanische Gesandte gelangte nach Riga und wird von hier aus die Gesandtschaften sämtlicher baltischen Staaten leiten, wogegen der Gesandte der Baltischen Staaten nach Leheran versetzt wurde.

Ungeheure Verschuldung

der deutschen Wirtschaft. Nach einer Aufstellung des statistischen Reichsamtes beträgt die Kreditverschuldung der deutschen Wirtschaft rund 85 Milliarden Reichsmark (3400 Milliarden Lei). Davon betragen die Auslandschulden Ende 1933 19 Prozent und die kurzfristige Verschuldung 33 Prozent, was die Belastung besonders drückend gestaltet.

Militärische Ausbildung

der 18—19 und 20-jährigen Burschen. Bucuresti. General Alimanescu, der Organisator der vormilitärischen Ausbildung gab den Vertretern der Presse folgende Erklärung ab: Die vormilitärische Ausbildung der Jugend, wird am 1. November beginnen. Das ganze Land wird in 400 Kreise eingeteilt, an deren Spitzen je ein Hauptmann als Kommandant stehen wird. Die Jünglinge erhalten Uniformen und brauchen, falls sie die Ausbildungszeit mit Erfolg bestehen, um 3—6 Monate weniger Militärdienst zu leisten.

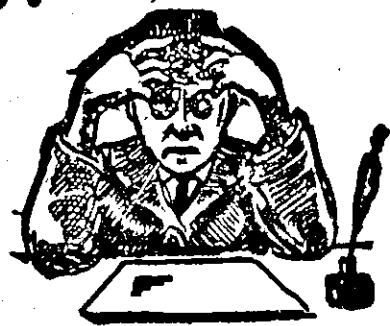
Befestigung Oesterreichs durch italienische und tschechoslowakische Truppen.

Paris. Die Blätter äußern einmütig die Ansicht, daß der zum Ausbruch gelangte Anschlag das Werk der maßlosen Hebe ist, die von München aus unter stillschweigender Duldung seitens der Reichsregierung betrieben wurde. Wie die Blätter aus amtlichen Quellen wissen wollen, wird Oesterreich, falls die Truppen der Aufstandsbewegung Herr werden sollten, von italienischen und tschechoslowakischen Truppen besetzt werden.

Die Regierung — Herr der Lage.

Wien. Die Heimwehr u. Volksgel hat die Ordnung hergestellt, doch die Gemüter sind noch immer nicht beruhigt und wird der abschließende Anschlag in allen Kreisen aufs Schwerste verurteilt. Als erfreulicher Umstand wird betont, daß der Anschlag die Tat einer Gruppe von Desperados mit verbrecherischen Trieben ist und nicht aus dem Mangel an Empfinden entsprungen ist.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die sonderbare 300 Millionen-Anleihe, die Rumänien laut Geständnis des gew. Finanzministers Madgearu von den Cloba-Werken bekommen hat. Eine Bieferfirma pflegt nur dann Anleihen zu geben, wenn das Geschäft für sie so vorteilhaft ist, daß sie die Anleihe als verlorener Posten einfallen lassen. Da immer der Gläubiger dem Schuldner, in diesem Falle zugleich auch Käufer die Bedingungen zu diktiert pflegt, hat Rumänien durch diese Anleihe ohne Zweifel großen Schaden erlitten. Wäre es nicht besser gewesen, mit den Cloba-Werken nur ein Biefergeschäft abzuschließen und die Anleihe anderswo aufzunehmen? Mich dünkt, daß der Staat bei dieser Methode durch Herabdrückung der Einheitspreise sich genau soviel erspart haben würde, als die Anleihe ausmacht. Oder war die Anleihe nur eine Art Draufgeld?

— die Bewohner der rumänischen Gemeinde Carpa im Severiner Komitat, wo die Wahl des Gemeinderates nicht abgehalten werden konnte, weil keine Liste eingereicht wurde und wurde die Gemeinde von dem bisherigen Präses der Interimskommision geleitet. Vor einigen Tagen hat auch dieser abgedankt. Da steht es in gar vielen Schwabengemeinden ganz anders aus. Die politische Ueberzeugung, in nicht seltenen Fällen sogar die Volkzugehörigkeit haben „deutsche“ Männer verleugnet, nur um, „dem oder jeman weise, werherr in der Gemeinde ist.“ Gar mancher hat sich Dackelstöße zugezogen durch das viele Gelauf von Unabentür zu Unabentür, um sich auf den Gemeinderichter-Ehren schwingen zu können. Nur wenigen dieser anstehenden Streber ist der große Sprung gelungen, die meisten haben ihr bisheriges Ansehen, oft sogar auch ihr gutes Geld eingebüßt und sind aber nur ewige Selbstmitleidigen auf irgendwelches „Spieß“ geblieben.

— über das Verbot des Generals der chinesischen Armee, der den Soldaten und Offizieren das Tragen von langem Haar untersagt. Der General begründet das Verbot mit dem Hinweis auf den Verfall des Soldaten, der es verlange, daß der Soldat immerdar kampfbereit sein muß und keine Zeit auf Haarpflege oder dergleichen verwenden dürfe. Der chinesische General hat ja schließlich recht, doch ist mit dem Begriff Chinese die Bezopftigkeit derart verbunden, daß ich mir eine unbezopfte chinesische Armee gar nicht vorstellen kann.

— über die wahre Absicht einer Unternehmer-Gruppe, die zur Hebung des im Weltkrieg von den Deutschen versenkten englischen Schiffes „Hampshire“ gegründet wurde. Die Unternehmer hängen sich ein patriotisches Mantelchen um und verkünden, daß das Schiff darum gehoben werden soll, um die Leiche des berühmten englischen General Lord Kitchener, der mit der „Hampshire“ nach Rußland fahren wollte und ums Leben kam, zu bergen und feierlich zu bestatten. Die Blätter läßt den Unternehmern den Mantel des Patriotismus durch die Enthüllung, daß die Unternehmer es auf die 2 Millionen Goldpfund (1200 Millionen Sel) abgesehen haben, die das Schiff mit sich führte. — Genau befehen ist Patriotismus fast immer das Mantelchen und die wahre Absicht: die Sucht nach Gold.

800 Millionen-Ersparnis durch Beamtenabbau

Die Regierung hat beschlossen, sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Vereinfachung des Staatsapparates mit der Ueberprüfung der seit 1924 erfolgten Ernennung und Beförderung von Staatsbeamten zu beginnen. Die ungesetzlichen Ernennungen und Beförderungen werden annulliert. Die Regierung meint, daß bei einer gerechten Durchführung des Gesetzes, 800 Millionen erspart werden können.

Kurze Lebensverlängerung der franz. Regierung

Saßfreundschaft zwischen den Regierungsparteien.

Paris. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Doumergue verhandelte der Ministerrat über die durch den Ausfall Lardieux gegen Chauteemps entstandene schwierige Lage. Doumergue wandte sich an das patriotische Gefühl Lardieux und Herriots, der im Namen des beleidigten Chauteemps als Sühne den Rücktritt Lardieux forderte. Beide, Lardieux und Herriot seien unersehbar und würde ihr Rücktritt den Frieden und Bestand der Gesamregierung gefähr-

den. Lardieux und Herriot wurden durch den Appell des Ministerpräsidenten so tief gerührt, daß sie in Tränen ausbrachen und — die Regierung war wieder einmal gerettet. — Die Saß-Freundschaft zwischen den Regierungsparteien wird sich nicht mehr lange als tragfähig erweisen und es kommt laut allgemeiner Ansicht in absehbarer Zeit zu einer Umgestaltung möglicherweise zum vollständigen Abgang der Regierung.

Einführung der 36-Stunden-Woche

in Deutschland.

Berlin. Mit Rücksicht auf den eintretenden Rohstoffmangel und die noch nicht überwundene Arbeitslosigkeit wird in der deutschen Industrie die 36-Stundenwoche eingeführt. Die Unternehmer halten dies für die einzige Möglichkeit, um massenhafte Entlassungen von Arbeitern zu vermeiden. Die Betriebe waren auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung bekanntlich verpflichtet worden, Arbeitslose einzustellen, ohne daß sie Bedarf an neuen Arbeitskräften gehabt hätten. Es wurde gleich-

zeitig damals die 40-Stundenwoche eingeführt. Nun zeigt sich aber, daß auch dieser Zustand nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Die Reichsregierung befaßt sich daher mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, durch den allgemein die 36-Stundenwoche eingeführt wird, obwohl man befürchtet, daß diese Maßnahme in Kreisen der Arbeiterschaft Erbitterung hervorrufen wird. Deshalb soll beschlossen worden sein, die Maßnahme stufenweise in Kraft treten zu lassen.

Für die Reinlichkeit

in den Landgemeinden.

Auf Grund einer Verordnung des zuständigen Ministeriums hat in Zukunft jeder Einwohner einer Landgemeinde den vor seiner Gerechtigkeit befindlichen Teil des Gassengrabens laut Maßnahmen der Gemeindeverwaltung instandzuhalten. Die Gassengräben müssen rein gehalten werden und dürfen nicht mehr als Ablagerungsstätten für allerlei Abfälle und Mist dienen. Desgleichen hat jeder Einwohner zwischen seiner Gerechtigkeit und dem Fahrweg eine verbindungsbrücke aus Holz oder aus Ziegeln zu errichten, damit auf

diese Weise der ungehinderte Abfluß des in den Gassengräben sich ansammelnden Regenwassers gesichert werde. Die sogenannten Uebergangsbauwerke, welche die einzelnen Quer- und Kreuzgassen miteinander verbinden, hat die zuständige Gemeindeverwaltung ausführen zu lassen und für ihre Instandhaltung Sorge zu tragen. Dagegen handelnde werden durch das zuständige Bezirksgericht von Amtswegen bestraft, und zwar kann die Strafsomme 50—500 Lei betragen. Die Strafgebühren fließen dem Straßensonds der Gemeinde zu.

Keine extreme Politik in Rumänien.

Bucuresti. Bei der Besprechung der Präses in Bucuresti erklärte Innenminister Inculec, daß Rumänien weder den Hitlerismus, noch den Bolschewismus noch aber den Faschismus im Lande dulden wird. Rumänien ist ein demokratisches Land, das auf Grund der Verfassung regiert werden muß. Der beste Garant für diese Politik ist die Person des Königs selbst.

Timisoaraer Ministerat

wird wegen der Krankheit des Ministerpräsidenten verschoben. Bucuresti. Die Mandelentzündung, an der Ministerpräsident Tatarescu erkrankt ist, hat sich bereits gebessert, jedoch kann der Ministerpräsident vor Samstag sein Amt nicht übernehmen. Infolge der Erkrankung des Ministerpräsidenten wird der für Sonntag in Timisoara geplante Ministerrat auf einen späteren Termin verschoben.

Kino.

Urania-Kino, Arad.
Telefon 480.
Samstag und Sonntag um 3, 5, 7 1/4 und 9 1/4 Uhr Premier nur für Erwachsene über 18 Jahren: „Bampyr“. (Die grauenhaften Geheimnisse der Lotenfammer). Deutschsprechender Film, mit Sibylla Schmitz und Albert Bras in den Hauptrollen. Nächstens: „Pat und Katachon“.
Central-Kino, Arad.
Programm: Um 7 1/4 und 9 1/4 Uhr, Premier! „Die Teufelsinsel“ wirkungsvoller und fesselnder Film, mit Ronald Colman und Anna Harding in den Hauptrollen.
Select-Kino, Arad.
Programm: Um 7 1/4 und 9 1/4 Uhr, Premier! „Engel und Teufel“ (Die Rache der Seele) phantastisches, aufregendes Filmdrama, mit Carole Lombard und Randolph Scott in den Hauptrollen.

Auslandsreise des Königs

Bucuresti. Wie „Curentul“ berichtet, wird König Karl die geplante Auslandsreise zwischen dem 15.—20. Oktober antreten und in erster Reihe Paris besuchen.

Estland gegen den Ostpakt.

Warschau. Der polnische Außenminister Beck hat im Verlaufe seiner Revaler Verhandlungen einen bedeutenden diplomatischen Sieg errungen. Es ist ihm gelungen, von Estland die bindende Zusage zu erhalten, daß sich das Land dem v. Barthou errichteten Ost-Locarno fernhalten werde. Angeblich sollen auch Lettland und Litauen auf dem besten Weg sein, sich von der französischen Ostpolitik loszusagen.

Steuererleichterungen.

Das Finanzministerium hat für diejenigen landwirtschaftlichen Erzeuger, die ihre Erzeugnisse an anderen Orten als denjenigen ihres Sitzes feilbieten, die Handelssteuer aufgehoben. — Außerdem hat das Finanzministerium neben den bisherigen Befreiungen von der Haussteuer, die nur Bauten aus Ziegeln betrafen, auch alle anderen Neubauten von der Gebäudesteuer befreit.

Vaida-Maltheseritter

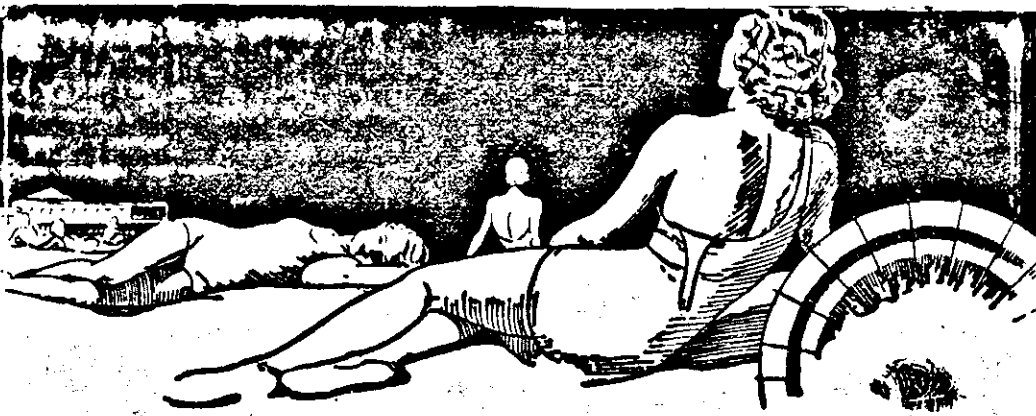
Bucuresti. Gew. Ministerpräsident Alex. Vaida wurde mit dem Großkreuz des Maltheserordens ausgezeichnet.

Änderung in der Regierung

Bucuresti. Der „Curentul“ bringt die sensationelle Nachricht, daß demnächst einige Änderungen im Kabinett vorgenommen werden. So soll der bisherige Rüstungsminister Paul Anghelescu das Heeresministerium übernehmen, wogegen die Agenden des Rüstungsministeriums der Ministerpräsident Tatarescu übernehmen wird.
Bucuresti. Unterrichtsminister im Ackerbauministerium Manolescu-Strunga hat seine Abdankung eingereicht. Angeblich sind zwischen dem Unterrichtsminister und dem Ackerbauminister Cassiu schwerwiegende Differenzen aufgetreten. Es ist noch nicht bekannt, ob der Ministerpräsident die Abdankung angenommen hat oder nicht.

Die Schweinefleuche

im Arader Komitat nimmt zu. Wie dem Arader Komitats-Veterinäramt gemeldet wird, breitet sich die Schweinefleuche in katastrophaler Weise aus. Bisher wurden in 36 Gemeinden Seuchefälle festgestellt und über 500 Stück Schweine sind bereits gefallen. Das Komitat hat 32 Liter Serum für Impfzwecke zur Verfügung gestellt. In vielen Ortschaften wurde verboten, die Schweine zur Weide zu treiben. Der Schweineexport ruht schon seit Wochen.



Kein Sonnenbad ohne Leokrem

Sonnengebräunte Haut steht jedem gut! Sie spricht von Jugend und Gesundheit. Aber übertreiben Sie das Sonnenbaden nicht. Schützen Sie die Haut mit Leokrem, dann kann sie nicht Schaden nehmen. Leokrem hilft schneller und gleichmäßiger bräunen, weil sie Sonnen-Vitamin enthält!

Elegante Dosen zu Lei 15.- u. 30.- Chlorodont S. A. B. Bragov

LEOKREM mit Sonnen-Vitamin

Eisensäfer mit 50-500 Liter Rauminhalt zu günstigen Preisen bei: A. Kalman, Aktiengesellschaft, Urad, Piata Catebralei

Der Stürmer

erscheint nicht mehr.

Wie aus Timisoara berichtet wird, ist das Parteiblatt der Banater Nationalsozialistischen Partei (Nationale Erneuerungsbewegung der Deutschen Rumäniens) am Donnerstag den 28. d. M. zum letztenmal erschienen. Der letzte Termin für die Schließung des Partikelokals ist heute, am Sonntag den 29. abgelaufen.

Duschnitz A.G.,

Timisoara eröffnet in der Josefstadt bis-a-bis der Marien Statue ihr **Killalgeschäft** am 1. August. 665

270.000 Lei Zollstrafe für entlarvte Schmuggler.

In der großen Schmuggel-Affäre, der die Araber Polizei unlängst auf die Spur gekommen ist, wurde die Untersuchung abgeschlossen. Die Hauptangeklagten Georg Anta, Georg Müller und Anton Müller befinden sich in Untersuchungshaft. Der Araber Kaufmann Alexander Schwarz, der ebenfalls verhaftet wurde, hat eine größere Summe Kaution im Falle seiner Freilassung an, da er, wie er sagt, bloß das Opfer einer Verwechslung ist, zumal es in Arab sehr viele Kaufleute mit gleichem Namen gibt und er sich niemals mit Selbenschmuggel befaßt habe. Die Hauptverhandlung dieser Schmuggel-Affäre, in welcher die Beteiligten mit Lei 270.000 Zollstrafe belegt wurden, dürfte erst im Herbst stattfinden.



Beim Selbsterzeuger. Ständiges Lager
von Email- und schwarzen Klappschloßes
Billige Preise!

Wilhelm Pozmor

Timisoara III., Str. Feblona 26 (Kafingasse)

Feuer in Sobrin.

Es kam im Hofe des Landwirtin Anton Szekeres ein Feuer zum Ausbruch, durch welches eine Kräfte Weizenstroh und ein Schober Kleeheu vernichtet wurden. Das Feuer soll von unbekanntem Täter gelegt worden sein.

Grubenunfall in Brad.

In der Bradener Goldgrube ereignete sich gestern ein tragischer Unfall, dem ein tüchtiger Fachmann, der 50-jährige Karl Zeitler zum Opfer gefallen ist. Dieser Tage wurden Gruben geseilt, worauf sich Zeitler in die Grube begab. Infolge der starken Gase wurde er aber ohnmächtig und mußte in bewußtlosem Zustande heraufbefördert werden. Tags darauf ließ sich Zeitler wieder in die Grube hinunter, wurde aber betäubt, so daß er in die Tiefe stürzte und nur mehr als Leiche geborgen werden konnte. Wie wir erfahren, soll jetzt untersucht werden, wen die Verantwortung für diesen Unfall, dem ein tüchtiger Fachmann und Familienvater zum Opfer gefallen ist, trifft. Die Verantwortung müßte eigentlich die Direktion selbst tragen, weil sie für solche Zwecke keine Gasmasken und ähnliche Vorrichtungen zur Verfügung hat.

Die rumänischen Banken Siebenbürgens

verlangen Vergütung ihrer durch das Konvertierungs-gesetz verursachten Verluste.

Bucuresti. Der Verband der siebenbürgischen, rumänischen Banken „Solidaritatea“ genannt, hat sich mit einer bemerkenswerten Bitte an den Herrscher gewendet. Die genannte Bankvereinigung strebt die Intervention des Königs an und verlangt die Vergütung ihrer Verluste, die sie infolge der Konvertierung erlitten hat. Laut dem Konvertierungsgesetz müssen die Banken bekanntlich binnen 5 Jahren ihre Einleger befriedigen, wozu zu dem Prozentsatz, den die Einlegerversammlung gemeinsam mit der Bank bestimmen wird. Demgegenüber erhalten die Banken ihre Forderungen aber erst in 10 und 17 Jahren von den Landwirten zurück, denen sie feinerzeit das Geld ausborgten. Dadurch erleiden die Banken großen Schaden, welchen sie nun von dem Staat, in diesem Falle von der Nationalbank zurückhalten wollen.

Das Ansuchen der rumänischen Banken ist durchaus berechtigt, nur

hat es insofern einen Schönheitsfehler, daß wieder nur die rumänischen Banken den Nutzen haben, und die Minderheitenbanken leer ausgehen sollen. Das Konvertierungsgesetz bietet nämlich die Möglichkeit, die Kreditgenossenschaften, wie sie hauptsächlich im Altreich bestehen, zu sanieren, die Banken können jedoch nur insofern berücksichtigt werden, in welchem Maße sie Rescomptwechselfeln bei der Nationalbank haben. Das heißt soviel, daß die rumänischen Banken, die von der Nationalbank ganz ungerechtmäßig viel mehr Geld erhielten, als die Banken der Minderheiten, auch diesmal besser abschneiden werden, falls das Ansuchen der „Solidaritatea“ erfüllt werden sollte. Es ist noch abzuwarten, wie diese Angelegenheit geregelt wird, eins scheint jedoch gewiß: die Minderheitenbanken brauchen sich keine besondern rosigten Hoffnungen zu machen.

Aus der jüngsten Sitzung des Hatzfelder Gemeinderates

Die Hatzfelder Gemeindeverwaltung hat noch am 1. Juni 1933 den Gemeindevorstand Dumitru Bobiu entlassen, weil im Rahmen des Kostenvoranschlags für sein weiteres Gehalt nicht gesorgt werden konnte. Bobiu beschrift den Prozeßweg und die Gemeinde wurde bereits auch schon in zweiter Instanz verurteilt, dem ohne Kündigung entlassenen Beamten die bisher unterbliebenen Bezüge in Höhe von 36.000 Lei flüssig zu machen und für die aufgelaufenen Spesen aufzukommen. Da der Prozeßverlust nicht vorausgesehen und deshalb auch der erwähnte Betrag in den heurigen Kostenvoranschlag nicht aufgenommen werden konnte, traf der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung die Entscheidung, Bobiu zum Wiederantreten seiner Stelle aufzufordern.

Eine an die Gemeindeverwaltung gerichtete Zuschrift in Angelegenheit der Erteilung des Jahresrechtes an die Gemeinde Triebswetter wurde abschlägig beschieden.

Aur Fertigstellung der Asphaltstraße, die jetzt abermals eines neuen Belags bedarf, hatte die Gemeindeverwaltung im Sommer 1925 vom damaligen und inzwischen bereits

aufgelösten Gemeindevorstand ein Darlehen von 400.000 Lei aufgenommen. Auch in dieser Angelegenheit kam es zwischen dem Finanzministerium und der Gemeinde, zu einem Prozeß, jedoch wurde diesmal nicht die Gemeinde, sondern das Finanzministerium sachfällig. Trotz dieses Umstandes muß die Gemeindeverwaltung für die Prozeßspesen aufkommen.

In den heurigen Haushaltsplan waren für die Aufrechterhaltung der Polizei 425.000 Lei eingerückt, wogegen Polizeigebühren in Höhe von 593.436 Lei aufgenommen wurden. Die zuständige Verwaltungsbehörde erhöhte die Summe von 425.000 Lei ebenfalls auf 593.436 Lei, weil sie nicht wissen konnte, daß man in Hatzfeld mit 425.000 Lei Einnahmen — 593.436 Lei Ausgaben zu decken vermag! Die Gemeindeverwaltung verließ gegen diese Erhöhung an den Landesrat Ueberprüfungsausschuß. Wie die Entscheidung ausfallen wird, sei dahingestellt.

Wahung Kapellmeister und Gefangener: 14-reihiges Notenpapier flüssig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerei der Bradener Zeitung.

Der Kirchenstreit Ciria-Bilagosch

wird weiter geführt.

Der satfam bekannte Bilagoscher Kirchenstreit, in welchem die dortigen Deutschen die ihrer Seelenzahl entsprechende Behandlung in kirchlichen Fragen verlangen, schlägt weitere Bogen. Um festzustellen, wieviele Deutsche und wieviele Ungarn Mitglieder der Kirchengemeinde sind, wurden Unterschriften gesammelt. Wie dies geschah, beweist am besten der Fall, daß sogar ein ungarischer Staatsbürger auf die Liste der „Ungarn“ (zumeist magyarisierte Schwaben) aufgenommen wurde. Dies war der Sohn des magyarisierten Schwaben Molnar-Muskopf, Direktor der dortigen Filiale des Banater Wandvereines. Trotzdem der junge Molnar-Muskopf in Ungarn lebt und ungarischer Staatsbürger ist, wurde er von dem aus Trieb-

wetter stammenden Kaplan Weizsberger (der sich ebenfalls als Ungar bekennt) auf die ungarische Liste aufgenommen. In dem Streit hat man den Neuarader päpstlichen Kammerer Johann Baptist Mayer als Schiedsrichter herbeigerufen, dem man dann solche Leute zum Verhör schickte, die entweder vom Pfarrer abhängig sind, oder trotz ihrem deutschen Namen wie Kuhn, Mayer usw. Deutschensprecher sind. Daß der Hatzfeldbauer des Pfarrers ebenfalls verhört wurde, beweist am besten, mit welcher „Umsicht“ das unparteiliche Schiedsgericht seines Amtes waltete. Das Bilagoscher Deutschtum geht aber seinen geraden Weg, an dem wird auch der magyarisierte Klaus nichts ändern können.

Mittelschulprofessoren

werden einer strengen Prüfung unterzogen.

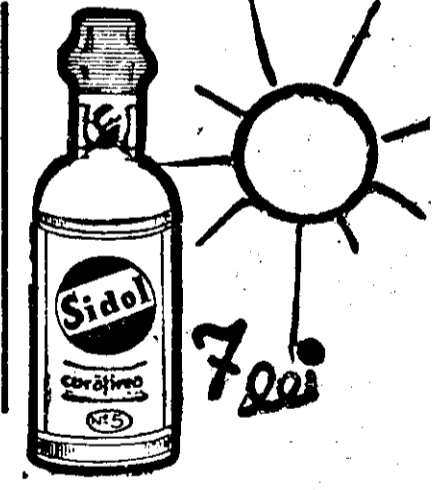
Das Unterrichtsministerium hat die Verordnung für die Prüfung der Minoritätsprofessoren und Lehrer veröffentlicht. Geprüft werden alle Minoritätsprofessoren, die Geschichte, Geographie, Bürgerrecht und die rumänische Sprache vortragen. Von den Mittelschulen sind nur jene Professoren befreit, die das Alter von 60 Jahren überschritten haben, oder ihr Diplom bis zum 1. September 1926 an einer rumänischen Universität erlangt und das „Examenul de capacitate“ bestanden haben. Jene Professoren, die sich zu den Prüfungen nicht stellen, werden entlassen. Auf diese Weise können nun die Grauköpfe wählen: entweder sich stellen und bei der Prüfung durchfliegen, was mit der Pensionierung gleichbedeutend ist, oder bei der Prüfung nicht erscheinen, was ihre Entlassung zur Folge haben wird.

Genationeller Sommer-Räumungsverkauf und Restwoche

im **Volkswarenhaus**
Timisoara I. Piata Unirei (Dom-Platz) No. 9. 664

Tödlicher Unglücksfall in Reglebachhausen.

Wie aus Reglebachhausen berichtet wird, wurden die Kleider des 14-jährigen Mädchens Maria Krämer von einem abprallenden Funken in Brand gesetzt. Als man dem Mädchen zu Hilfe eilte, hatte es bereits solche Brandwunden, daß die Hilfe zu spät kam.



Sidol
7 Lei

Sidol sichert Dauerglanz!

Schülertod in Großtschanab.

Wie aus Großtschanab berichtet wird, ist der 10 Jahre alte Volksschüler Emmerich Balthasar beim Baden in einer Kaule ertrunken.

Steigende Getreidepreise auf dem Weltmarkt.

Von Amerika ausgehend, sind an allen wichtigen Getreidemärkten bedeutende Getreidepreissteigerungen festzustellen. Die Spekulation scheint sich dem Getreide und Baumwollmarkt zugewendet zu haben und zum Teile an den Preissteigerungen maßgeblich beteiligt zu sein. Bis jetzt hat der rumänische Getreidemarkt sowohl im Inland als auch im Ausland von einer Preiserhöhung wenig zu fühlen bekommen.

Abänderung eines Urteils gegen Monopolspiel.

Vor kurzem verurteilte der Timisoaraer Gerichtshof die Monopolagenten Jancu Zaharia und Josef Dinca zu je fünf und Oskar Zeitler zu zwei Jahren Gefängnis. Die Angeklagten stellten falsche Protokolle aus, auf Grund welcher der Escheneer Gastwirt Ador Stein, Dimitrie Keratoff und der Landwirt Johann Wenner mit einer Geldstrafe von zusammen 142.000 Lei belegt wurden. Diese Strafe mußten diese unschuldig gehalten, da bei ihnen weder Zigaretten noch andere Monopolartikel gefunden wurden. Als es sich herausstellte, daß die aufgenommenen Protokolle falsch waren, wurde gegen die drei Spitzeln die Anklage erhoben. Gestern gelangte die Angelegenheit vor die Tafel, welche das Urteil des Gerichtshofes aufhob, und Jancu Zaharia zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte, während die übrigen zwei Angeklagten freigesprochen wurden. Das Urteil wird damit begründet, daß an der Fälschung des Protokolls Jancu Zaharia allein schuldtragend war und die anderen zwei von der Sache nichts wußten.

Ein guter Pflug — ein Eberhardt-Pflug.

74 Jahre Kerker für den „Roten Popen“ von Bulgarien.

Sofia. Das Bezirksgericht in Sofia verurteilte den ehemaligen Abgeordneten der unabhängigen Arbeiterpartei Konstantin Kujinob, einen ehemaligen orthodoxen Popen, wegen seiner im Bartelorgan „Rabotnicezko Delo“ veröffentlichten Artikel 1 zu 9 Jahren und 10 Monaten Kerker sowie zu einer Geldstrafe von 303.000 Leva. Gegen Kujinob waren bisher 30 Prozesse anhängig, in denen er insgesamt zu 74 Jahren Kerker und zu je 1.553.000 Leva Geldstrafe verurteilt wurde. In aller nächster Zeit wird der „Rote Pope“ wie Kujinob allgemein genannt wird, noch viermal vor Gericht stehen.

Heimkehr nach 20 Jahren

Aus Timisoara wird berichtet: Vor einigen Tagen erregte ein langjähriger hagerer Mann am Josefstädter Bahnhof großes Aufsehen. Niemand hätte in ihm den ehemaligen jungflotten Versicherungsbeamten Johann Jäger erkannt, der im Unglücksjahre 1914 als 61-er Soldat an die russische Front gelangte, in russische Gefangenschaft fiel, und nach 20 Jahren nach Hause kommt. Die Heimkehr wäre ihm wohl kaum möglich geworden, wenn sein Bruder, der Schönborfer Arzt Dr. Franz Jäger nicht alles aufgewendet haben würde, um dem Bruder die Wege zur Heimreise

zu ebnen. Johann Jäger war im Ausland vorerst Arbeiter, dann war er Bauarbeiter, erlernte später die Blindenschrift und errichtete ein Blindenheim, dessen Leiter er war. Er heiratete und lebte in glücklicher Ehe, welcher ein Mädchen entsprang. Nichts fehlte ihm nur die Heimat. Dieses Gefühl nahm ihm langsam die Schaffungsfreude und zwang ihn zum Verlassen Russlands, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Nun ist er mit Weib und Kind in der fremd gewordenen Heimat und wird mit Hilfe seines Bruders ein neues Leben beginnen.

Riesen-Erbenschaft

eines Franziskanerordens.

Aus Agram wird berichtet: Um das hinterlassene Riesenvermögen eines dalmatinischen Millionärs, das dem Franziskanerorden in Palästina ganz unvermutet zugefallen ist, entbrannte ein heftiger Kampf. Es handelt sich um eine Summe von 100.000 ägyptischen Pfund, ungefähr 28 Millionen Lei. Der Dalmatiner Swann Lomic hatte seiner Gattin, einer ehemaligen Wiener Längerin namens Karoline Prach, ein Riesenvermögen hinterlassen. Sie ließ sich zwei Paläste bauen und häufte dort die kostbarsten Juwelen und Altertümer an. Noch bei Lebzeiten errichtete sie einen Schenkungsvertrag zugunsten des Franziskanerordens in Palästina,

dem sie 100.000 Pfund übertrug. Der Orden übernahm dafür die Verpflichtung, der Frau bis zu ihrem Tode monatlich 2800 Pfund zu zahlen. Außerdem wurde der Kanzlei des Papstes ein Betrag von 125.000 Goldfrancs überwiesen, damit jedes Jahr eine Seelenmesse für die Verstorbene gehalten werde. Nach Bekanntwerden der Schenkung strengten die Verwandten des Swann Lomic gegen seine Witwe einen Prozeß an. Sie behaupten, die Frau habe das Vermögen ohne Berechtigung weggeschenkt. — Das einfachste wäre, wenn die heiligen Väter, die doch weltliches Gut verschmähen, die Schenkung zurückweisen würden.

Die Arader Festung soll endlich geschleift werden.

Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und der Stadt Arad statt, die den Zweck haben, das Gebiet der Arader Festung im Laufwege der Stadt Arad zu überlassen. Die Stadt würde dieses 120.000 Quadratmeter

umfassende Gebiet zum Aufbau eines Villenviertels verwenden, und wüdemgegenüber einige Kasernen, Uebungs- und Schießstätte der Heeresleitung überlassen. Von den achtzigtragenden Gebäuden glaubt man 50—60 Prozent der Bausteine verwenden zu können. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich schon demnächst zu einer Vereinbarung führen.



MAMA
sorgt für alle.
Sie sorgt dafür, dass die Familie nach ihrem Wahlspruch lebt „Innen so sauber wie aussen!“ — Jedes Frühjahr machen



Papa, Mama und Kinder eine Helmitol-Kur. Das bedeutet: Alles ist immer frisch und munter — alle wissen, dass auch die inneren Organe, die Horn-, — Blasen- und Nierenwege sauber und gesund sind!

Das erspart Schmerzen und gibt ein frisches gesundes Aussehen! Innen so sauber wie aussen durch

Gen. Karasch-Severiner Vizegespan gestorben.
Laut Meldungen aus Budapest ist dort der ehemalige Vizegespan Aurel Jffekutz nach langem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben.
Milchbäcker, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“

bung niemals dienen. Vielleicht hätte man sie gar als Waffe benutzt gegen das Land, dessen genialer Sohn einst in langen einsamen Nächten die Pläne dieser Erfindung ausarbeitete.“

Reveloor beugte sich zu ihr hin und küßte ihre Hand.
„Sie haben schwer gelitten.“
„Wante streichelte sein dunkelblondes Haar.“
„Ich danke Ihnen für die treue Freundschaft, die Sie meinem Sohne entgegenbrachten.“
Reveloor richtete sich auf.
„Was werden Sie beginnen, gnädige Frau.“
„Ich werde in jenes Kloster gehen, vor dessen Schutz ich einst floh. Und es wäre doch so gut gewesen, wenn ich mit der himmlischen Liebe zufrieden gewesen wäre, Mein Urteil sprach mir aus Kind, dessen unschuldige Seele sich von mir wandte mit sicherem Instinkt. Leben Sie wohl.“
Tief verbeugte sich Harry Reveloor, als sie an ihm vorbeischnitt. Wenige Minuten später trug das Auto sie davon Harry Reveloor ging langsam wieder in die oberen Räume hinauf. Als heiliges Vermächtnis ruhte auf seine Brust zu Karells Brief.

Unser Roman

ist mit unserer heutigen Nummer beendet. — Neuer Roman in der nächsten Sonntagsfolge.
Mit unserer heutigen Folge ist der Roman „Schicksalsgewalten“ beendet und beginnt in der nächsten Sonntagsfolge unter dem packenden Titel.

Liegt das Geld auf der Straße?

ein Originalroman von dem bekannten Schriftsteller Otfried Hanstein. Dieser Roman zeigt, den tragischen Gegensatz zwischen der Auffassung der grabstümmigen deutschen Kaufleute von ehemals und zwischen dem Schiebertum von heute. Die Handlung ist spannend und führt den Leser durch eine bunte Welt, in der die handelnden Personen ein wandelhaftes Schicksal durchmachen. Der Held des Romans ist Fritz Wehn, Junggeselle einer alten Bankfirma, der nach mannigfachen Irrungen zur Einsicht gelangt, daß man das Geld, wenn's auch auf der Straße liegt, nicht immer aufheben soll.

Schicksalsgewalten.

ROMAN VON GERT ROUHBURG

(30. Fortsetzung und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ich schwöre dir bei dem Leben deiner Kinder...“
Ein Hohnlachen von seinem Munde.
„Schwöre lieber nicht, damit ihnen nichts passiert. Wer kann heute noch behaupten, daß es meine Kinder sind?“
Da trat ich auf ihn zu mit erhobenen Händen.
„Bist du wahnsinnig?“
Er antwortete mir nicht mehr, wandte sich ab und trat an seinen Schreibtisch. Lat, als seien wir nicht da. Da schickte ich die Kinder zu ihm. Arthur kletterte auf die Knien des Vaters, wie er es manchmal getan. Da — Karell packte das Kind und warf es durch das offene Fenster. Ehe ich es hindern konnte, hatte auch du dasselbe Schicksal getroffen.

„Mörder!“ schrie ich ihm entgegen. Seine Muskel zuckte in seinem Gesicht. Er blickte mich nur an mit dem tiefen, tiefsten Laß. Du wartete ich hinaus, hinunter in den Garten, um nach meinen Kindern zu sehen. Im Grase wand sich Arthur und wimmerte. Als ich ihn aufheben wollte, klappte der kleine Körper hilflos zusammen. Er hatte eine schwere Rückenverletzung davongetragen, wie sich später herausstellte. Du aber stand mitten in dem Beet voll hundert Blumen, lachte mich an und sagte fröhlich:
„Noch einmal Papa den Du werfen.“

Ich ging mit meinen Kindern fort, weit fort. Wie ich mich ernährte, davon lassen Sie mich schweigen. Ich mußte leben, um Rache an Karl Karell nehmen zu können. Ich ließ Du eine vorzügliche Erziehung bei einem alten Professor zukommen, auch Arthur, der Du die seine grausame Tat seines Vaters zum Krüppel geworden war. Später gab ich Du zu einem alten, ehemals berühmten Artisten, der Du zu diesem Berufe ausbilden sollte. Es gelang. Doch noch immer war es mir nicht klar, wo und wie meine Rache einsehen sollte, deren Werkzeug Du gewandter Körper sein sollte. Du wurde berühmt. Er erhielt hohe Gagen und sorgte für mich und Arthur. Arthur sah Tag und Nacht über jenen Plänen meines Vaters, die ich damals als Andenken mit mir genommen. Er machte kleine Experimente. Um ihm eine Freude zu machen, stellte Du stets für ihn eine Summe zur Verfügung, damit er sich die kostbaren Sachen kaufen konnte, die er für seine technischen Versuche benötigte. Wir hielten es für Spielerei und ließen ihn gewähren — ihn, der doch nichts vom Leben hatte, während Du draußen mitten im brausenden Leben stand und ein ver-

Wahnsinn oder Aberglaube?

Eine Frau tötet Knaben, damit ihr Sohn im Himmel Spielgenossen habe.

In der im Severiner Komitat liegenden Gemeinde Verinbin hat die Gendarmerie ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt. Vor einigen Wochen wurde die Leiche des 7-jährigen Knaben Nicolae Barbu im Walde aufgefunden. Der Mörder konnte lange nicht ausfindig gemacht werden. Geheime Nachforschungen der Gendarmerie führten aber zu dem Ergebnis, daß die Bäuerin Maria Barbu den Knaben getötet habe, damit ihr verstorbenen Söhnchen, das mit dem kleinen Nicolae in guter Freundschaft gelebt hatte, einen Spielfameraden im Himmel habe. Die Mörderin wurde der Saatsanwaltschaft eingeliefert. Sollte aber in die Irrenanstalt gebracht werden.

Früchte der Ruffreundschaft

Masseneinträmen von bolsch. Agitatoren.

Chisinau. Der Grenzschutz am Dniester ist es gelungen, 17 Sowjet-Spione zu ergreifen, die über den Dniester gekommen waren und das mit sich gebrachte Propagandamaterial verteilten sollten.

Seitdem der Freundschaftsvertrag mit Rußland unterfertigt wurde, setzt eine erhöhte Tätigkeit der russischen Spione ein, obwohl die Sowjet-Regierung in dem abgeschlossenen Uebereinkommen sich feierlich zur Enthaltung jeglicher Werbetätigkeit in Rumänien verpflichtet.

Belebung des Weinhandels.

In der vergangenen Woche wurde in Triebstetter und Mariensfeld lebhaft zu 45 Bani pro Maßigand Wein gekauft. Die Vortruglieferungen sind bereits auf dem Markte in Timisoara zu kaufen und dürfte die Dese derselben Ende August anfangs September stattfinden.

Professoren werden geschulmeister.

Trotz der großen Hitze wird der Unterrichtsminister nicht müde, eine Verordnung nach der anderen zu erlassen, die nur in den seltensten Fällen etwas Erfreuliches für seine „Schutzbefohlenen“ bedeuten. Diesmal schmerzt es den Minister, daß die Professoren unter sich auch andere Sprachen sprechen als die romanische. Unter No. 13,689—34 trifft er folgende Verfügung, die an alle Mittelschuldirektoren abgegangen ist:

„Sie werden sämtlichen Professoren bekanntgeben, daß es ihnen verboten ist (unter Strafe) bei ihren Gesprächen in der Schule ebenso wie auf der Straße eine andere als die romanische Sprache zu gebrauchen. Wenn den Professoren dies schwer fällt, oder es ihnen als Schande erscheint, in der Sprache des Landes zu sprechen, mögen sie auf ihre Lehrgelöhner verzichten.“

2) Sie werden dem Lehrkörper die Weisung erteilen, an den nationalen Feiertagen teilzunehmen und nicht nur sich in die Liste der Anwesenden einzutragen, oder die Abwe-

senheit ganz oberflächlich zu begründen.

Denjenigen, welche gegen diese Verfügung verstoßen, wird das Gehalt für fünf Lehrstunden entzogen und ihnen die Strafe des öffentlichen Verweises gegeben.

Diese Verordnung ist umso merkwürdiger, da es doch eine bekannte Tatsache ist, daß beispielsweise die sogenannten „besseren“ romanischen Kreise der Hauptstadt fast ausschließlich französisch unter sich und in der Gesellschaft sprechen. Ob die Regierung nicht dort den Hebel der Romanisierung ansetzen könnte?

Der Unterrichtsminister hat es überhaupt auf die Professoren abgesehen. In einem anderen Erlaß werden sie schülerhafter behandelt als die Schüler. In dem Erlaß wird den Professoren angedroht, daß sie sich als entlassen betrachten können, wenn sie sich nicht pünktlich am 1. September zum Dienste melden. Etwas Gesuche auf Erteilung von Studienurlauben sind spätestens 10. August dem Ministerium einzusenden.

Staatl. Weizeneinkauf

wird durch Genossenschafts-Zentrale versehen.

Die Tatsache, daß einem stärkeren europäischen Bedarf infolge des unbefriedigenden Ergebnisses der heurigen Ernte geringere Weizenausfuhrüberschüsse gegenüberstehen, wird auschlaggebend für die weitere Grundstimmung im internationalen Getreidegeschäft sein. Dabei dürfte bis auf weiteres Argentinien den Vorrang im internationalen Getreidegeschäft behaupten. Von dort sind aber keinerlei Störungen der stetigen Markt- und Preisentwicklung zu erwarten, da die argentinische Regierung ihre Forderungen auch weiter aufrecht erhalten dürfte und für anderen Abge-

ber keine Veranlassung besteht, diese Preise zu unterbieten.

In einer Beratung des Wirtschaftsrates der Regierung wurde beschlossen, die Stützkaufe von Weizen durch die Zentrale der Genossenschaften durchzuführen zu lassen. Die Regierung hat für diesen Zweck 100 Millionen Lei bereitgestellt. Da dieser Betrag zu gering ist, wird die Regierung sich das weitere Kapital beschaffen. — Es ist im Interesse der Banater deutschen Bauernschaft zu hoffen, daß die Zentrale der Banater deutschen Genossenschaften an dieser Aktion mittätig sein wird.

Spyonage-Prozeß

der gewesenen Timisoaraer Tanzmeisterin, Frau Baby Jafabffy.

Wir berichteten bereits über die Verhaftung der gewesenen Tanzmeisterin in Timisoara, Frau B. Jafabffy, die angeblich mit einem Leutnant, Eugen Stabrescu, mit dem sie im gemeinsamen Haushalt lebte, Spionage zugunsten Ungarns betrieb. Frau Jafabffy war ursprünglich an den Leutnant Arz aus Timisoara verheiratet, ließ sich aber scheiden und verheiratete sich mit dem Leutnant Stabrescu an. Laut der Anlagenschrift konnten die zwei nicht das erforderliche Geld zu ihrem freien Lebenswandel aufbringen, worauf Frau Jafabffy sich nach Budapest begab und mit der dortigen Spionage-Abteilung in Verbindung trat. Die Verhandlung wird schon demnächst vor dem Cluser Kriegsgericht stattfinden.

Gänsestopfen

als Tierquälerei verboten.

Das jüngst in Deutschland erbrachte Tierchutzgesetz verbietet das Stopfen der Gänse, weil es eine schwere Tierquälerei ist. In der Erläuterung des Gesetzes heißt es, daß die Gänse künstlichem Licht ausgesetzt werden sollen, um sie zum Mehrfressen zu bringen. Die Erbringer dieses Gesetzes täuschen sich, denn die Gans kann nur durch künstliche Futterzufuhr keinesfalls aber durch künstliches Licht zum Ansetzen von Fett gebracht werden. — Das Stopfen der Gänse aus Mitleid zum Tode zu verbieten ist angesichts der traurigen Tatsache, daß Millionen und Millionen von Menschen körperlich und seelisch gequält ihr Dasein dahin-schleppen, ganz unangebracht und wirkt geradezu aufreizend auf die Menschen. Vor allem müßte denn hoch der Menschenschutz jedem Recht-schaffenen gewährleistet werden und dann erst der Tierchutz in einem so weitgehenden Sinne, wie das Stopfen der Gänse.

göttlicher Dieblich der Menschen war.

Eines Tages hatte Arthur auf Grund der Pläne seines Großvaters, des deutschen Ingenieurs, eine furchtbare Erfindung gemacht. Eine Erfindung, die denjenigen, der sich ihrer bedienen konnte, mächtig machte. Da wußte ich auf einmal, wo ich den ersten Hebel meiner Rache ansetzen mußte. Ich rief zu. Er kam, und durch meinen Willen wurde aus ihm der berühmte Einbrecher von Newyork.“

Herr Grensburne blickte mit weit aufgerissenen Augen auf die Mutter zu. Seine Frau hielt sich nur mit äußerster Anstrengung noch aufrecht.

Harry Reveloor aber nickte ein paarmal mit dem Kopfe, und dann sagte er leise:

„Armer Freund!“

Bianke hatte es gehört. Ein welcher, dankbarer Blick traf ihn.

May sah noch immer zusammengesunken neben zu. Ob sie ein Wort von der furchtbaren Beichte verstanden, wußten sie alle nicht. Bianke sprach weiter. Hart und klar klang ihre Stimme:

„Wir brachten so die Summe zusammen, die nötig war, um den Erbprinz Ralf Karell an den Bettelstab zu bringen. Doch das Schicksal hatte es wieder anders beschlossen. Ralf Karell starb und setzte uns vor seinem Tode in alle unsere Rechte ein, nachdem er vorher mit James Knog abgerechnet hatte. Wie ihm die Erkenntnis der Wahrheit kam, weiß ich nicht. Als ich seine Todesnachricht erhielt, wußte ich, daß mein Herz nie aufgehört hatte, ihn zu lieben. Mein Haß war erloschen in dem Moment, als ich hörte, daß er seinen Tod feind, den er so lange für seinen besten Freund gehalten, von sich abgeschüttelt hatte.“

Sie machte eine kurze Pause, strich mit der weißen Hand über die Stirn, als wolle sie so gewaltfam herbeizwingen, was noch gesagt werden mußte.

„Du hatte inzwischen May kennengelernt. Er erklärte mir, niemals von May zu lassen, und blieb allen Bitten und Vorstellungen gegenüber unzugänglich. Einmal stellte zu dem Schicksal die Frage: „Entweder den Tod oder May!“ Es bestimmte ihm May, denn das Autorennen auf Leben und Tod gab ihn hell zurück. Ich beugte mich. Einmal ließ zu ein Bild von May in meiner Wohnung. Mein Sohn Arthur hatte es an sich genommen und leugnete seinen Besitz. Da wußte ich, daß neues Unglück brohte.“

Arthur küßte Mays Bild in krankhafter Liebe und Raseret. Zu wußte es und eine tiefe, schwere Feindschaft erhob sich zwischen den Brüdern. Ich stand machtlos dabei. Zu kämpfte doppelt. Die Allgewalt seiner Natur zog ihn zu May, und seine Nerven verlangten nach dem gefährlichen Verufe zurück. Einmal unterlag zu In jener Nacht, als sein kleines Mädchen geboren wurde, führte zu noch einmal seinen berühmten Todesprung im Zirkus Rodus aus. Mein Sohn Arthur hat mich seit Wochen verlassen. Er hatte zu Untergang beschlossen. Sein Vorhaben ist ihm gelungen. Zu, der gegen alles gefeilt schien, ist nun von seinem eigenen Bruder zur Strecke gebracht worden. Nun wissen Sie alles. Zu soll Frieden finden. Nichts Unwahres

soll zwischen ihm und seinen nächsten Angehörigen schweben. Die Liebe der Karells bringt kein Glück.“

Tief senkte sie den Kopf. Niemand sprach ein Wort. Da erhob sich May.

„Mama!“ Langsam trat sie auf Bianke Karell zu. „Mama, sage das nicht. Mir hat zu Liebe Glück gebracht. Ein großes Glück! Ein solches Glück konnte nicht von Dauer sein.“

Große Tränen liefen über ihr blaßes Gesicht, in das ein riesengroßer Schmerz eingemeißelt war. Dann ging das junge Weib wieder auf den Platz am Bett zurück.

Harry Reveloor war leise hinausgegangen. Jetzt kam er mit dem Kinde auf dem Arm zurück.

Bianke streckte die Arme aus, nahm zu Kind an sich. Es wandte das blonde Köpchen; schließlich warf es den Kopf trotzig zurück. Eine Bewegung, die an zu erinnerte. Das Kind stemmte die kleinen Hände gegen die Brust Biankes und wehrte sich kräftig gegen jede Sieblosung.

Harry Reveloor nahm das Kind wieder auf seine Arme. Es schlang die dicken Arme um seinen Hals und drückte das Gesicht gegen das seine, immer noch furchtsam auf Bianke blickend. Ein wehes Zucken ging über Biankes Gesicht. Leise murmelte sie:

„Nun habe ich auch noch das Letzte ausgekostet: Die reine Seele seines Kindes wendet sich von mir ab.“

Ein paar Minuten blieben sie schweigend, dann fragte Bianke:

„Herr Reveloor, darf ich zu meinem anderen Sohn?“

Stumm verbeugte er sich. Er trug das Kind wieder hinaus in sein Zimmer zu der Wärterin und begleitete dann Bianke Karell.

Lang stand die unglückliche Frau an der Wache ihres Sohnes. Mitleidig verhielte ein weißes Leinentuch der Mutter die ganze Tragik seines frühen Todes. Bianke wandte sich um.

„Herr Reveloor, hat man gar nichts bei ihm gefunden?“

Er trat näher.

„Ja, gewiß, gnädige Frau! Einen kleinen Apparat. Er war fast unversehrt. Doch der hinzugezogene technische Beamte konnte nichts mit ihm anfangen. Er hat den Apparat mit in sein Laboratorium genommen. Er wollte damit Versuche anstellen, obwohl er bereits bemerkte, er zweifelte am Erfolg.“

Bianke Karell lächelte schwach, und dieses Lächeln war ein letzter Stolz auf ihren Vater und ihre toten Söhne.

„Der Apparat ist wertlos ohne die Pläne, und diese Pläne werde ich vernichten.“

Reveloor sagte langsam:

„Wollen Sie das wirklich tun? Bedenken Sie, die Regierung würde Ihnen dafür jeden Preis bezahlen.“

Wieder lächelte Bianke.

„Sie meinen, die Regierung hätte noch eine Kriegswaffe ge-

braucht? Ich hätte diese Erfindung wohl schon damals verkaufen können. Der Kaufpreis hätte uns sofort gebracht, daß wir damit Rache an Ralf Karell nehmen konnten. Doch dazu, das mörderische Scheusal Krieg noch stärker zu machen, dazu sollte die Erfin-

Strenge Steuereinforderung

verlangt der Finanzminister.

Zu der Arader Finanzdirektion ist eine Zuschrift des Finanzministeriums eingetroffen, in welcher selbe aufgefordert wird, die rückständigen Steuern energisch einzutreiben. Im Arader Komitat sind bis zum heutigen Tage erst 8 Prozent der ausgeworfenen Steuern eingeflossen, gegenüber 15 Prozent zu gleicher Zeit im vergangenen Jahre. Gleichzeitig wurde verfügt, die Wohnungen der in Bäder fahrenden Steuerzahler, die einen Steuerrückstand haben, abzusperren und die Eigentümer erst nach Einzahlung der Steuer wieder hineinzulassen. In diesem Zusammenhang schreibt das hauptstädtische Blatt „Dimineața“, daß Siebenbürgen genau so viele Lasten zu tragen hat, wie die übrigen 14 Millionen Einwohner des Landes zusammen. Der meistbesteuerte Landstrich ist eigentlich das Banat, das allein mit 2 einhalb Milliarden zum Budget beiträgt.

Pferd verlaufen!

Braune Stute, 1 1/2 Jahre alt, in Verlust geraten. Finder möge die Gemeindevorsteherung Neupanab verständigen. 663

Berbesserte Aussicht

für die Schweineausfuhr.

Auf dem Inlandsmarkt sind Exportschweine nach wie vor gesucht. Aus vielen Gemeinden wurde diese Woche für prima englische Ferkel ein Preis von Lei 20.25 bis Lei 20.50 erreicht. Für ebensolche Schweine aus indirekt gesperrten Gemeinden wurden Preise bis zu Lei 19 bezahlt.

Die Durchführung des neuen Bankgesetzes.

Bucuresti. Der höchste Bankrat trat gestern unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Nationalbank zur Beratung zusammen und befaßte sich mit der Durchführungsverordnung des neuen Bankgesetzes. Die Verteilung der Durchführungsverordnung ist bereits soweit vorgeschritten, daß sie nach der Heimkehr des Finanzministers Slaveşcu ihre endgültige Form erhalten und veröffentlicht wird.

Wahl der landw. Ortsausschüsse

Sonntag, den 29. Juli, findet im ganzen Lande die Wahl der landwirtschaftlichen Ortsausschüsse statt. Wahlberechtigt ist jeder, der Grundsteuer entrichtet. Den zu wählenden Ausschussmitgliedern wird der Gemeindevorsteher von Amtswegen beigeordnet und diese bilden dann zusammen den landwirtschaftlichen Ortsausschuß. Die gewählten Ausschussmitglieder haben die landwirtschaftlichen Belange ihrer Gemeinde auch in der zuständigen landwirtschaftlichen Komitatsabteilung der k. k. Landwirtsch. Kammer zu vertreten. Die Wahl ist nur dann gültig, wenn daran um einer mehr als die Hälfte aller Landwirtsch. Kammerwähler teilnehmen. Wo dies nicht der Fall sein wird, dort wird die Wahl eine Woche später wiederholt und ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Wähler rechtmäßig sein.

MARKTBERICHTE:

Banater Getreidemarkt.

Weizen 75 Rg. und 5 Prozent Beflag 300, 78 Rg. und 3 Prozent 410, Neulweizen 78 Rg. und 2 Prozent 420, Korn 270, Mais 250, Radewide 200, Weizenschrot 250, Kleie (Banater) 240, Futtergerste 220, Fuhmehl 260, Mischfaser 300, Neuhafser 230 Lei per 100 Kilo.

Banater Mehlmarkt.

Mehle: Großmühlen: Müller 700, 1/4-1/4 650, 30-70-er 600, 4-er 550, 6-er 500; Kleinmühlen: Müller 650, 1/4-1/4 600, 30-70-er 570, 4-er 520, 6-er 450 Lei per 100 Kilo.

Ein „humaner“ Krieg

soll vorbereitet werden.

Ueber Einlabung der belgischen Regierung werden demnächst die Vertreter von dreißig Staaten in Brüssel zusammentreten, um darüber zu beraten, wie im zukünftigen Kriege die bürgerliche Bevölkerung am besten geschützt werden kann. Nachdem die technische Kriegführung im 20. Jahrhundert auch die friedliche Bevölkerung bedroht, sollen allgemeingültige Abmachungen angenommen werden, über die die neutralen Staaten eine gewisse Kontrolle ausüben

würden. Demnach sollen Gesundheits-Zonen, freie Städte, in denen weder Waffen noch Munition aufbewahrt sind, errichtet werden, die nicht angegriffen werden dürfen. Mit einem Wort, man will den Krieg „humaner“ gestalten. Die Aktion der belgischen Regierung ist sehr lobenswert, jedoch wäre es viel vernünftiger, wenn diese dreißig Staaten sich darüber den Kopf zerbrechen würden, wie man den Krieg vermeiden könnte, statt ihn humaner zu machen.



FLIT PULVER TÖTET

Wanzen, Flöhe und Ameisen

GEGENFLIEGEN, GELSEN UND MOTTEN BENÜTZEN SIE DAS BERÜHMTE, FLÜSSIGE FLIT INSEKTENVERTILGUNGSMITTEL.

Heurige Obstaustruhr Romäniens.

Aus Bucuresti wird gemeldet: Der Ueberschuß Romäniens an Obst beträgt im heurigen Jahre nach Schätzung der Fachkreise ungefähr 8000 Wagg. Dieser Ueberschuß soll nach Polen, Deutschland, Oesterreich, in die Tschechoslowakei u. sogar nach Palästina exportiert werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden bereits eingeleitet. Der Wert dieser 8000 Waggon macht etwa 400 Mill. Lei aus.

Achtung Deutschlandreisende!

Vom 8.—16. September veranstaltet das Deutsche Auslands-Institut in Gemeinschaft mit der Stadt Stuttgart und den führenden Kulturorganisationen Württembergs eine „Stuttgarter Festwoche“, die dem deutschen Kulturhandel jenseits der Reichsgrenzen gewidmet ist. Das Beste und Schönste, was die Auslandsdeutschen in Volkstum, Kunst u. Wissenschaft hervorgebracht haben, soll hier zu Wort kommen.

Die Veranstaltung soll aber nicht nur das Deutschum innerhalb der Reichsgrenzen mit dem Schaffen unserer Volksgenossen draußen bekannt machen, sondern diese selbst sollen sich gegenseitig kennen lernen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, daß recht viele Volksgenossen zu dieser Festwoche nach Stuttgart kommen, bezw. daß geplante Deutschlandreisen auf diese Zeit verlegt werden.

Todesfälle.

In Hatzfeld wurde die Wittve Katharina Schmidt geb. Egert im hohen Alter von 88 Jahren zur ewigen Ruhe gebettet. Sie wird von ihren Kindern Barbara verehelichte Blum, Wittve Katharina Singer, Wittve Elisabeth Kolb und Hil. Schmidt, ihrem Schwiegerohn Johann Blum, ihrer Schwiegertochter Elisabeth geb. Birkenheuer, mehreren Enkeln, Ur-enkeln und Verwandten bekränzt.

Die Gattin des Hatzfelder Landwirts Johann Weismüller, Frau Katharina Weismüller geb. Becker, ist nach einem langwierigen Krankenlager im Alter von 42 Jahren für immer entschlafen. Sie wird von ihrem Gatten ihren drei Kindern, Familienangehörigen und Verwandten beweint.

Im Alter von 81 Jahren ist Elisabeth Linster geb. Klein in Hatzfeld gestorben, betrauert von Kindern, Enkeln, Ur-enkeln und Verwandten.

In Variasch ist nach langem Leiden Magdalena Klefer geb. Rutschera im 67. Lebensjahre gestorben.

Einbrüche in Arab.

In der vergangenen Nacht wurde bei Sofia Filimon, Ruffu-Erlanugass 20 eingebrochen und ein Wertepäckchen im Werte von 8.000 Lei gestohlen. Zur selben Zeit wurde auch in der Numa Pompiliugasse 35 die Wohnung der Frau Theresia Mefaroz mit einem Nachschlüssel geöffnet und Bargeld sowie Wertgegenstände entwendet. Die Polizei hat in beiden Fällen eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ihre Haut sehnt sich nach Sonne.

Aber seien Sie vorsichtig! Bevor Sie sich der Sonne aussetzen, reiben Sie am besten Ihre Haut gründlich mit Leotrem ein. Ob daheim, im Luftbad, am Seestrand oder in den Bergen: mit Leotrem wird Ihre Haut schneller und tiefer gebräunt.

Der Dobruiner Gemeinderat konstituiert.

Wie uns aus Dobruin berichtet wird, hat dort nach längerer Verzögerung endlich die Konstituierung des Gemeinderates und die Wahl des Richters stattgefunden. Zum Richter wurde Peter Krauß mit 7 Stimmen gegen Michael Lambrecht, zum Richter Hans Keitler (Haus-No. 14) gegen Josef Krauß gewählt. In den Beurlaubungsausschuß wurden gewählt: Josef Krauß, Pfarren Jonescu und Georg Silsdorf.

Tödlicher Unglücksfall in Gertianosch.

Aus Gertianosch wird berichtet: Der 67-jährige Arbeiter Josef Wolmer wollte im Hofe des Landwirtes Johann Madnar der Matthias Mesler'schen Druschgesellschaft beihilflich sein. Der alte Mann geriet aber dem Schwungrad zu nahe und erlitt einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er in einigen Minuten starb.

Tagen der Viehhausfuhrpublikate.

Nach einem im Amtsblatt Nr. 166 vom 21. Juli l. J. veröffentlichten Ministerratsbeschlusse wird die Einschränkungsstaxe in die Viehhausfuhrpublikate auf 500 Lei herabgesetzt.

Wildwest in Semlat.

Die Gemeinde Semlat im Araber Komitat wird seit Tagen durch Einbrüche und einen Raubüberfall in Erregung gehalten. Borige Woche gestohlene ein Wanderzirkus in der Gemeinde, zu welchem sich auch Andreas Braun in angeheitertem Zustande begab. Zwei unbekannte Strolche gaben ihm noch Schnaps, schleppten ihn in eine dunkle Gasse, wo sie ihn verprügelten und seiner Burschenschaft von 4000 Lei beraubten. — Bei dem Kaufmann Michael Konz wurde eingebrochen und 3000 Lei Bargeld gestohlen. — Tags darauf haben unbekannte Täter bei Adam Ledig zwei Kästen mit Bienen gestohlen. In allen diesen Fällen fehlt jedwede Spur von den Tätern. Die Bevölkerung, die von der Genbarmerie wegen jeder Kleinigkeit (Wegschaffen der Baumklotze von der Gasse, Fahrradstrafen wegen Fahrens auf dem Gehsteig, wegen Nichtanbinden der Hunde usw.) zur Anzeige gebracht wird, ist sehr unzufrieden, weil die Genbarmerie die Diebstähle nicht aufzudecken vermag.

Strandfest

des Hatzfelder Sportvereins.

Das Sonntag, den 22. Juli, auf dem Hatzfelder Molnar'schen Strand veranstaltete Strandfest des HSV hatte einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Erfolg aufzuweisen. Im Rahmen des Festes erliefen auch die Vertreter der bekannten Kronstädter Schmolwerke Alfons Stoll und veranstaltete mit den Mitgliedern der Hatzfelder „Schmolvereine“, denen ausschließlich die Jugend angehört, ein Wettschwimmen. Die Jugend hatte ihre helle Freude an dieser Veranstaltung. Die Strecke betrug 50 Meter. Die schönen, von den Schmolwerken gestifteten Preise erhielten in der ersten Gruppe, der Knaben von 10—12 Jahren angehörten: Franz Schweininger, Josef Schummer, Michael Riß, Peter Litz und Michael Klecker; in der zweiten Gruppe, der Knaben von 13—15 Jahren angehörten: Martin Zachari, Muri Lazar, Martin Ademann, Hans Bundy, Stefan Branbar und Hans Koppi.

Trauung in Lovrin.

In Lovrin hat die Trauung des Timisoaraer Professors Rasper Hügel mit Frä. Elsa Sika, Tochter des Dobruiner Arztes Dr. Hans Sika stattgefunden. Die Trauungszeremonie wurde von Banatia-Direktor, Domherr Josef Nischbach vorgenommen. Trauzeugen waren Kaspar Hügel aus Lovrin und Franz Aron aus Triebswetter. Domherr Nischbach hat bei dieser Gelegenheit auch die 30-jährige Ehe des Josef Hügel und Marianna geb. Krauß, Eltern des Bräutigams eingeseget. Während des kirchlichen Aktes sang der Kirchenchor und wurde ein Musikstück auf Violinen mit Orgelbegleitung von Junglehrerin Rosalia Gatter, Professor Nikolaus Pauli, Junglehrer Adam Pauli, Josef Bernhardt u. dem Organisten Hans Eberhardt vorgetragen.

Selbstmord in Moritzfeld.

Wie aus Moritzfeld berichtet wird, hat sich der dortige angesehene Landwirt Josef Kömer eine Kugel in den Kopf geschossen und war in wenigen Augenblicken ohne Leben. Was den 42-jährigen Mann in den Tod trieb, ist ein Rätsel, da er niemandem gegenüber Selbstmordgedanken äußerte und auch kein Schreiben hinterließ.

Richterwahl in Semlat.

Am 26. Juli wurde der Semlater (Komitat Arab) Gemeinderat eingesetzt. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Joan Todinca zum Richter und Andreas Gottschid zum Vize Richter gewählt. In den ständigen Ausschuss gelangten Niklas Casifer, Georg Pingelch und Joan Gufet.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel. Inserate der Quadratcentimeter 3 Bel, im Textteil 4 Bel oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Bel, im Textteil 36 Bel. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Timisoara-Joseffstadt, Strada Brattianu 1-a.

Junger Banater Elektromechaniker wünscht briefliche Bekanntschaft mit einem Banater sympathischen, lustigen, dabei doch häuslich erzeugenen Mädchen, nicht unter 18 Jahren; es kann auch eine arme Waise sein. Nur ernste Offerte kommen in Betracht. Zuschriften unter Chiffre „Bekanntschafft“ an die Verwaltung des Blattes.

Gute Verdienstmöglichkeit für agile Frauen und Männer bietet der Verkauf von gutgehenden häuslichen Bedarfsartikeln. Anmeldungen an: Firma „Regina“, Arab, Piata Obram Jancu No. 17. 652

Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, eine Stelle sucht oder einen Angestellten benötigt etc. dem hilft ein Inserat in der „Arader Zeitung“, weil sie von allen Zeitungen am meisten verbreitet ist.

Kostfudent der unteren Klassen, wird in gute billige Verpflegung ausgenommen bei pens. Lehrer Georg Palmu, Arabul-Nou (Neuarab), Str. Gh. Lazar No. 18.

14-jähriger Knabe wird als Lehrling aufgenommen bei Hadocsanyi, Klemermeister, Arab, (neben dem Theater).

Alle Drechseldwerkzeuge in gutem Zustande, zu haben bei Witwe Susanna Vogel, Sem-lal No. 375, Sub. Arab. 845.

Junges, tüchtiges Böttchergeselle, der auch selbständig arbeitet, wird sofort aufgenommen bei Johann Frank, Semlac, Sub. Arab.

Zwei tüchtige Klemergesellen, zur künftigen Möbelsarbeit, werden sofort aufgenommen bei Valentin Hackpacher, Klemermeister Arabul-Nou (Neuarab) Calea Banatului No. 23 (gew. Hauptgasse). 844

Kostenboranschläge u. Lohnlisten für Bauwerkler, Zimmerleute, Tischlererlen und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von Bel 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Wäschergeschäft mit elektrischem Maschinenbetrieb, Wohnung und sonstigen Nebenzimmlichkeiten, zu vermieten in Neuarab, Calea Banatului No. 218 (gew. Hauptgasse). Näheres bei Ferdinand Dude, Str. Reg. Ferdinand (gew. Langegasse) No. 131.

Brennsteine, kleine Dachziegel, kleine und große Holzriegel billig zu verkaufen bei Philipp Nebel, Ziegelei Guttenbrunn (Zobran), Sub. Arab. 841

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Bel. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Arader Zeitung“.

Kürbe für Obst- und Gemüselieferungen auch in großem Quantum zu haben bei der Allgemeinen Handelsstelle, Arabul-Nou, Telefon: Arab 6-37. 650

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Bel 75, Stückweise 2 Bel. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Kinderlose, arme Witwe oder Mädchen von 35 bis 45 Jahren wird zwecks Heirat in eine kleine Landwirtschaft gesucht. Zuschriften unter Chiffre „Arm vermögenslos“ an die Verwaltung des Blattes. 342

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jeden Tag etwas und blättert dann im Traumbuch! Preis 25 Bel. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder „Phönix“-Buchverlag, Arab (Piata Plebnei 2.)

Inserate bringen Nutzen aber nur in einer solchen Zeitung, die auch viele Abonnenten hat und gelesen wird.

Bauernsorgen.

Schwach ist die heutige Ernte ausgefallen. Viel schwächer, wie man gehofft und geglaubt hat. Und deswegen klopft, ja poltert die graue Frau Sorge schon jetzt an jedem Haustor und jeder Türe, jetzt, wo doch die Herzen und Seelen noch voller Hoffnung und Glauben sein sollten.

Nicht nur, daß die Fehung schwach ausgefallen ist, es kommt zudem noch das Uebel hinzu, daß auch die Preise der Bodenprodukte viel zu gering sind und mit den Preisen der für Haus, Hof und Feld nötigen Gebrauchsartikeln nicht im Einklang stehen.

Wie soll da der sorgengequälte Bauer seinen Verpflichtungen dem Staate, der Gemeinde gegenüber usw. nachkommen, von dem gar nicht gesprochen, daß er auch selbst das Anrecht auf ein menschliches Dasein hat.

Und trotzdem reizt unserem Volke die Geduld nicht. Es erträgt die Härte des Schicksals, denn es ist ja an die streichelnde Hand des Lebens nicht gewöhnt. Nur ärger soll's nicht kommen, denn wenn es zu arg kommt, verliert sogar der Bauer die Geduld und wenn der Bauer die Geduld verliert, dann ist alles verloren.

Achtung

Butter-Lieferanten und Erzeuger!

Butterpapier

in der Größe von 21x22,5 cm (wie auch größeres und kleineres Format) liefert das Tausend zum Preise von Bel 180 die Buchdruckerlei bei

„Arader Zeitung“

Arab. Bei einer Bestellung von 12.000 Stück (ein Bogen gibt 12 Stück) kosten diese nur Bel 1.750.

Schweißt elektrisch

Dieselmotor-Zylinder u. -Köpfe, Kurbelwellen, Eisen- und Kupferfeuerbüchsen und Aluminiumschweißungen mit voller Garantie, auch an Ort und Stelle.

Arpad Buzzi, Timisoara II.

Strada Dacilor Nr. 89. Telefon 81-82.

Kaufen Sie
laut den Auslagepreisen ohne Aufschlag auf
6 Monate Kredit
mit Mercur-Büchel bei
Mussay
Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Niederlage, Arab (gegenüber dem Theater).

Wenn Sie Gewicht auf Qualität legen, so kaufen Sie Ihre Möbel nur bei
Siebold
Timisoara II. Strada Telegrafului 19.
Telephon 699.

Metallgießerei und Modelltirole
Uebernahme unter Garantie jedweder ins Fach schlagende Arbeiten. Bronze-, Aluminium-, Kupfergüsse. Pünktliche, rasche und billige Bedienung. In dringenden Fällen liefern ich Arbeiten binnen 48 Stunden. Kaufe alte Bronze, Kupfer und Aluminium zum höchsten Tagespreis.
Johann Wittmann
Timisoara III. Str. Odobescu (Rahengasse) 17. 522.

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arab, hinter dem Theater.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben säuern Sie nur mit „Ferment“ Essig Ihren Salat und Ihre Gurken Denn nur gute Ware ist billig. „Ferment-Essig“ ist in jedem besseren Spezereigeschäft in 1/2 und 1 Literflaschen zu haben.

RADIO BILDFUNK FERNSEHEN FÜR ALLE

Die Monatschrift des Radiobastlers und Radiotechnikers, die immer neue, fessende Bastelaufgaben bringt aber alles Neus der Technik und des Rundfunkwesens berichtet.

Mit dem neuen Beiblatt:
DER TONWART
Monatsblätter für Schallplatte, Tonfilm, Elektromusik und Funkkritik.
MONATLICH 1 HEFT FÜR RM 1.-

Franck'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart-G

Ing. MARKI

schweißt elektrisch:

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Timisoara IV. Str. Braşu Nr. 10. Telefon 988.

Dieselmotoren, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerbüchsen usw. auch an Ort und Stelle

Bauernregeln im Juli.

Wenn die Ameisen im Juli ihren Häusern höher machen, so folgt ein stummer Winter.

Gewitter in der Vollmondzeit, Verlobten Regen lang und breit.

Wenn der Kohl gerät, verdirbt das Heu.

Hat der Sommer mit Hitze angefangen, so sind auch die Hundstage heiß, und der Sommer bleibt schön.

Wie das Wetter am Siebenbrübertag (10.), so soll es fünfzig Tage sein.

Bringt Margret (12.) Regen statt Sonnenschein, So kommt das Korn schlecht herein.

Magdalena (22.) weinet gern, Denn sie klagt um ihren Herrn.

Ist das Wetter drei Tage vor Jakob schön, so wird gut Korn gesät, so es anhält; regnet's, so bringt's schlecht Korn hervor.

Ein trockener Jakobitag (26.) verheißt einen strengen Winter.

Sankt-Jakobs Vormittag deuten das Die Zeit der Weihnachten, das halt in Gut; Der Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, Also sollst du nach dem Wetter trachten.

Regen um Jakob läßt die Weizen nicht gut geraten; Regen in der zweiten Hälfte des Monats hält an und verdirbt die Ähren.

Ist Sankt Anna (26.) klar und rein, Wird bald das Korn geborgen sein; Ist Sankt Anna regenreich, Wird es sicher nicht so gleich.

Wie die Hundstage beginnen, so endigen sie.

Hundstag hell und klar, Zeigen an ein gutes Jahr; Werden Regen sie bereiten, Kommen nicht die besten Zeiten.

Lustige Ecke

Umschrieben ausgedrückt.

„Hast du schon daran gedacht, Wanne, wohin wir fahren wollen? Ich schlage die Riviera vor! Wie findest du den Gedanken?“ „Unbegreifbar!“

Unfrüchtige Selbstkritik.
Arzt: „Seit wann haben Sie denn das Leiden?“
Patient: „Seit ungefähr zwei Jahren.“
Arzt: „Standen Sie bereits in ärztlicher Behandlung?“
Patient: „Ja, wohl.“ Ich verließ im vergangenen Jahre Tob.“
Arzt (kopfschüttelnd): „Von welchem Ochsen sind Sie denn da behandelt worden?“
Patient: „Von Ihnen . . .“

Beim Kotzen.
„ . . . und dann bitte, Herr Doktor, schreiben Sie in mein Testament hinein, daß ich nicht verbrannt, sondern begraben werden will, so, wie ich es von Wein auf gewöhnt bin.“

Was ist schön?
Frau: „Vor einer Woche schon habe ich dir den Brief gegeben und dich erlucht, ihn zur Post zu geben. Und nun finde ich ihn in deiner Rocktasche.“
Mann: „Ich erinnere mich. Das ist ja der Rock, den ich dir vor einer Woche mit der Bitte gab, mir den obersten Knopf anzuhäufeln, und da der Knopf noch fehlt, habe ich den Rock selber nicht getragen.“

Am Streit.
„Schweigen Sie — Doppelverbiener!“
„Ich, ein Doppelverbiener? Wieso?“
„Natürlich sind Sie ein Doppelverbiener, denn Sie verdienen, daß ich Ihnen eine Ohrfeige recht und eine Link herunterhau.“